

Art. A-12589

Einladung

ESTICA

der

feierlichen Einweihung und Eröffnung

der Kaiserlichen Töchterschule

in

der Kaiserlichen Kreissschule der Gouvernements-
Stadt Mitau

Donnerabend den 11. Nov. Nachmittags um 4 Uhr

beizuwohnen



Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
174581

Mitau.

Gedruckt bei Joh. Friedr. Steffenhagen und Sohn.

1805.

Das Dasein und die Einrichtung eigener für die weibliche Jugend ausschließlich bestimmter zweckmäßiger Unterrichtsanstalten ist schon oft der Wunsch mancher zärtlichen Mutter und manches Freundes der weiblichen Erziehung gewesen. Dieser Wunsch wird wenigstens für einen Theil des hiesigen Publikums erfüllt. Bei dem bisherigen Mangel an eigenen Töcherschulen waren die ehemalige Schule zu St. Annen und die zu St. Trinitatis die einzigen Orter, in welchen Töchter des hiesigen Bürgerstandes den nöthigen unentbehrlichen Unterricht kärglich erhielten. Bei der neuen Organisation des Schulwesens in diesem Gouvernement fühlte man es gleich, daß die bisherige von Töchtern und Söhnen zugleich besuchten Schulen für jedes Geschlecht besonders eingerichtet werden mußten. Der gemeinschaftliche Unterricht für Söhne und Töchter

Bot. A

hatte manchen Nachtheil, manche Unkonvenienz. Das weibliche Geschlecht bedarf eines andern, seiner Weiblichkeit, seiner Bestimmung angemessenen Unterrichts in mechanischen Fertigkeiten und weiblichen Kenntnissen, die dem Knaben entbehrlich sind, und daher in gemischten Schulen keine Gegenstände des öffentlichen Unterrichts seyn können. Es sei erlaubt, hier über die Bildung und Ansicht des weiblichen Geschlechts die Meinung des zwar in hohem Alter, für die Wissenschaften aber noch immer zu früh verstorbenen königsbergischen weltweisen Kant anzuführen:

„Derjenige, der zuerst das Frauenzimmer unter dem Namen des schönen Geschlechts begriffen hat, kann vielleicht etwas schmeichelhaftes haben sagen wollen; aber er hat es besser getroffen, als er wohl selbst geglaubt haben mag. Denn, ohne in Erwägung zu ziehen, daß ihre Gestalt überhaupt feiner, ihre Züge zarter und sanfter, ihre Mine im Ausdrucke der Freundlichkeit, des Scherzes und der Leutseligkeit bedeutender und einnehmender ist, als bei dem männlichen Geschlecht, ohne auch dasjenige zu vergessen, was man für die geheime Zauberkraft abrechnen muß, wodurch sie unsere Leidenschaft zum vortheilhaften Urtheile für sich geneigt machen: so liegen vornehmlich in dem Gemüthscharaktere dieses Geschlechts eigenthümliche Züge, die es von dem unsern deutlich unterscheiden und die darauf hauptsächlich hinauslaufen, sie durch das Merkmal des Schönen kenntlich zu ma-

chen. Andererseits könnten wir auf die Benennung des edlen Geschlechts Anspruch machen, wenn es nicht auch von einer edlen Denkungsart erfordert würde, Ehrennamen abzulehnen und sie lieber zu ertheilen, als zu empfangen. Hiedurch wird nun nicht verstanden, daß das Frauenzimmer edler Eigenschaften ermangeln, oder das männliche Geschlecht der Schönheiten gänzlich entbehren müßte, vielmehr erwartet man, daß ein jedes Geschlecht beide vereinbare, doch so, daß bei einem Frauenzimmer alle andere Vorzüge sich nur dazu vereinigen sollen, um den Charakter des Schönen zu erhöhen, welcher der eigentliche Beziehungspunkt ist, und dagegen unter den männlichen Eigenschaften das Erhabene als das Kennzeichen seiner Art deutlich hervorstechet. Hierauf müssen alle Urtheile von diesen zwei Gattungen, sowohl die rühmlichen als die des Tadels sich beziehen, alle Erziehung und Unterweisung muß dieses vor Augen haben, und alle Bemühung die sittliche Vollkommenheit des einen oder des andern zu befördern; wo man nicht den reizenden Unterschied unkenntlich machen will, den die Natur zwischen zwei Menschengattungen hat treffen wollen. Denn es ist hier nicht genug sich vorzustellen, daß man Menschen vor sich habe, man muß zugleich nicht aus der Acht lassen, daß diese Menschen nicht von einerlei Art sind."

„Das Frauenzimmer hat ein angebornes stärkeres Gefühl für alles was schön, zierlich und geschmückt

ist. Schon in der Kindheit sind sie gerne gepuzt und gefallen sich, wenn sie geziert sind. Sie sind reinlich und sehr zärtlich in Ansehung alles dessen, was Ekel verursacht. Sie lieben den Scherz und können durch Kleinigkeiten, wenn sie nur munter und lachend sind, unterhalten werden. Sie haben sehr früh ein sittsames Wesen an sich; wissen sich einen feinen Anstand zu geben, und besitzen sich selbst; und dieses in einem Alter, wenn unsere wohlgezogene männliche Jugend noch unbändig, nachlässig und verlegen ist. Sie haben viel theilnehmende Empfindungen, Gutherzigkeit und Mitleiden, zehren das Schöne dem Nützlichen vor, und werden den Ueberfluß des Unterhalts gerne in Sparsamkeit verwandeln, um den Aufwand auf das Schimmernde und den Puz zu unterstützen. Sie sind von sehr zärtlicher Empfindung in Ansehung der mindesten Beleidigung, und überaus fein, den geringsten Mangel der Aufmerksamkeit und Achtung gegen sie zu bemerken. Kurz, sie enthalten in der menschlichen Natur den Hauptgrund der Abstechung der schönen Eigenschaften mit den edlen, und verfeinern selbst das männliche Geschlecht."

„Zur Schönheit aller Handlungen gehöret vornehmlich, daß sie Leichtigkeit an sich zeigen und ohne peinliche Bemühung scheinen vollzogen zu werden; dagegen Bestrebungen und überwundene Schwierigkeiten Bewunderung erregen und zum Erhabenen gehören. Tiefes Nachsinnen und eine lange fortgesetzte Betrachtung

tung sind edel, aber schwer, und schicken sich nicht wohl für eine Person, bei der die ungezwungenen Reize nichts anders als eine schöne Natur zeigen sollen. Mühsames Lernen oder peinliches Grübeln, wenn es gleich ein Frauenzimmer darin hoch bringen sollte, vertilgen die Vorzüge, die ihrem Geschlechte eigenthümlich sind, und können dieselben wohl um der Seltenheit willen zum Gegenstande einer kalten Bewunderung machen, aber sie werden zugleich die Reize schwächen, wodurch sie ihre große Gewalt über das andere Geschlecht ausüben.“

„Der Inhalt der großen Wissenschaft des Frauenzimmers ist vielmehr der Mensch und unter den Menschen der Mann. Ihre Weltweisheit ist nicht Vernünfteln, sondern Empfinden. Bei der Gelegenheit, die man ihnen geben will, ihre schöne Natur auszubilden, muß man dieses Verhältniß jederzeit vor Augen haben. Man wird ihr gesamntes moralisches Gefühl und nicht ihr Gedächtniß zu erweitern suchen, und zwar nicht durch allgemeine Regeln, sondern durch eigenes Urtheil über das Betragen, welches sie um sich sehen. Die Beispiele, die man aus andern Zeiten entlehnet, um den Einfluß einzusehen, den das schöne Geschlecht in die Weltgeschäfte gehabt hat, die mancherlei Verhältnisse, darin es in andern Zeitaltern oder in fremden Ländern gegen das männliche gestanden, der Charakter beider, so ferne er sich hierdurch erläutern läßt, und der veränderliche Geschmack der Vergnügungen machen ihre ganze Geschichte und Geographie aus.

Es ist schön, daß einem Frauenzimmer der Anblick einer Karte, die entweder den ganzen Erdkreis oder die vornehmsten Theile der Welt vorstellt, angenehm gemacht werde. Dieses geschieht dadurch, daß man sie nur in der Absicht vorlegt, um die unterschiedlichen Charaktere der Völker, die sie bewohnen, die Verschiedenheiten ihres Geschmacks und sittlichen Gefühls, vornehmlich in Ansehung der Würkung, die diese auf die Geschlechterverhältnisse haben, dabei zu schildern, mit einigen leichten Erläuterungen aus der Verschiedenheit der Himmelsstriche, ihrer Freiheit oder Sklaverei. Sie werden von dem Weltgebäude nichts mehr zu kennen nöthig haben, als nöthig ist, den Anblick des Himmels an einem schönen Abende ihnen rührend zu machen, wenn sie einigermaßen begriffen haben, daß noch mehr Welten und daselbst noch mehr schöne Geschöpfe anzutreffen seyn. Gefühl für Schildereyen von Ausdruck, und für die Tonkunst, nicht in so ferne sie Kunst, sondern Empfindung äußert, alles dieses verfeinert oder erhebt den Geschmack dieses Geschlechts, und hat jederzeit einige Verknüpfungen mit sittlichen Regungen. Niemals ein kalter und spekulativer Unterricht, jederzeit Empfindungen, und zwar, die so nahe wie möglich bei ihrem Geschlechtverhältnisse bleiben. Diese Unterweisung ist darum so selten, weil sie Talente, Erfahrung und ein Herz voll Gefühl erfordert, und jede andere kann das Frauenzimmer sehr wohl entbehren, wie es denn auch ohne diese sich von selbst gemeiniglich sehr wohl ausbildet.“

Von Einer Hochverordneten Schulkommission der kaiserlichen Universität zu Dorpat ist die bisherige St. Trinitatisschule zu einer Schule für Töchter ausschließend bestimmt und ernannt, und solches dem Herrnfürländischen Gouvernements = Schuldirektor **L u t h e r** bekannt gemacht worden.

In diesem Hause sollen nun die Töchter in allen, ihrer Weiblichkeit, ihrer Bestimmung angemessenen, Kenntnissen, und mechanischen Fertigkeiten unterrichtet werden, um desto eher den dreifachen Naturberuf mit Würde erfüllen zu können. — Um der Eltern des Bürgerstandes willen, die ihre Töchter dieser Anstalt widmen, so wie wegen der Töchter, die diese Anstalt besuchen, wollen wir hier die Gegenstände des Unterrichts, ihren Werth, ihre Nothwendigkeit erwähnen. —

Man wird die Schölerinnen unterrichten:

In der Religion. Es soll ihnen der möglichste, einfachste, auf die Urkunden des Christenthums sich gründende Religionsunterricht beigebracht, und sie von der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit der moralischen Forderungen und deren Vorschriften zum Glück, überzeugt werden, damit sie die Religion als die lebenswürdigste Tochter der Vernunft kennen lernen, sich dieser Freundin der freien Menschenwürde in die Arme werfen, und bei ihr die Sonne der bessern Welt, auf der dunkeln Bahn des Lebens Licht, im Unglück Trost, im

Leiden Muth und Duldung, im Glück Selbstbeherrschung und Mäßigkeit, und in der letzten Lebensstunde Gewißheit seligerer Fortdauer finden mögen.

Sie werden unterrichtet werden im Schreiben und in der Rechenkunst. Sehr wichtige Kenntnisse — unendlich brauchbar — unentbehrlich in den Geschäften des häuslichen und bürgerlichen Lebens zur Mittheilung seiner Gedanken, zur Kenntniß fremden Verlangens Willens und fremden Zustandes zur Erhaltung der Ordnung und des Eigenthums.

Mit der Anleitung zum Schreiben wird man zugleich die Anweisung, ihre Gedanken schriftlich aufzusetzen, verbinden. Eine sehr wichtige Übung. So oft tritt der Fall ein, daß man sich mit Abwesenden zu unterhalten hat — und wie schön ist es dann, wenn man einfach und deutlich seine Schicksale, Wünsche oder Bitten dem Abwesenden mittheilen kann; wie werth sind besonders in Familien-Verhältnissen die Unterhaltungen mit entfernten Eltern oder Kindern, mit Verwandten oder Freunden.

Außer der Anweisung, schön zu schreiben, erhalten sie auch den Unterricht, die Gegenstände aus der Thier- und Pflanzenwelt nachzubilden und lebhaft darzustellen. Der Unterricht im Zeichnen ist ehemals mit vielen Kosten verknüpft gewesen. Es hat schwer gehalten, Lehrer in diesem Fache zu bekommen, weil so oft

bei diesem Unterrichte der Stand der Schüler in Betracht kam. Diese schöne bildende Kunst können sie hier, ohne eine Erhöhung des gewöhnlichen Schulgeldes, erlernen.

Um aber auch die Erde, die sie bewohnen, so viel als zum unumgänglichen Verstehen der wöchentlichen politischen öffentlichen Blätter, und der Lektüre von Reisebeschreibungen erforderlich ist, kennen zu lernen, werden sie eine allgemeine Uebersicht der natürlichen und bürgerlichen Beschaffenheit der Länder, ihrer natürlichen und künstlichen Ereignisse, und ihrer Bewohner erhalten.

Mit diesem Unterrichte wird die Geschichte oder die Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten, die sich auf der Erde zugetragen haben, und von den denkwürdigen Menschen, die im Felde, im Staate, in der Kirche, oder im Reiche der Wissenschaften eine merkwürdige Rolle gespielt haben, verbunden. Die Erdbeschreibung und Geschichte unsers Vaterlandes und des kolossalischen russischen Reichs wird der Hauptgegenstand dieses angenehmen und lehrreichen Unterrichts seyn.

Es ist aber nicht genug, daß sie den Himmel, der sie deckt, die Erde, die sie bewohnen, die Menschen, die um sie sind, ihre Verhältnisse zu denselben, ihre Pflichten, ihre Rechte kennen lernen. Sie müssen

auch sich selbst kennen lernen. So viele Kenntnisse, als erforderlich sind, um ihnen eine Achtung gegen den wundervollen Bau des menschlichen Körpers einzufloßen, und sie die vornehmsten Mittel zu lehren, ihre Gesundheit zu erhalten und zu befestigen, werden sie in der Naturgeschichte des menschlichen Körpers erhalten; mit der Naturgeschichte der Menschen wird man die der übrigen organisirten thierischen Körper und der Erdarten verbinden, und indem sie so eine allgemeine Kenntniß von dem Pflanzen-, Thier- und Mineralreich erhalten, wird ihre Achtung, Ehrfurcht und Liebe gegen Gott und seine Welt, so wie die Werthschätzung der Natur, als der lesbarsten Offenbarung, des Daseyns, der Weisheit, Güte und Größe eines liebevollen Wesens zunehmen. Möge diese Eigenschaft der Liebe zu Gott und der Anhänglichkeit an die Natur Sie durchs ganze Leben begleiten!

Um sie aber auch für mechanische Kunstfertigkeiten auszubilden, sie für die Beschäftigungen des häuslichen Lebens brauchbarer zu machen, sie in den Stand zu setzen, durch den Besitz mechanischer Kunstfertigkeiten sichere Quellen des Erwerbs zu besitzen, und so dem Kreise der Ihrigen recht nutzbar zu werden, werden sie in allen weiblichen Handarbeiten, von der einfachen Beschäftigung des Strickens bis zu dem feinem und kunstvollern Darstellen von Blumen und Körpern mit der Nadel unterrichtet werden.

Aus dieser kurzen Darstellung der Gegenstände, die in dieser Töchterschule vorgetragen werden, werden die Eltern und Vorgesetzten dieser weiblichen Jugend ersehen, wie sorgfältig man bedacht ist, alles so zu ordnen, daß kein Zweig unentbehrlicher wissenschaftlicher Kenntnisse vernachlässiget werde, um ihre Töchter für ihre künftige Lebens- und Berufsart brauchbar zu machen; hingegen hier auch nichts gelehrt wird, was für dieses Geschlecht künftighin unnütz seyn könnte.

Die Eröffnung dieses gemeinnützigen Instituts, bei dem als Lehrerin die Demoiselle Jeanette Catharine Martini, und der Herr Cantor Gottfried Heinrich Weise gewählt und verordnet worden, ist auf den 11. November dieses Jahres angesetzt. Es werden also hiermit alle Damen, welchen die geistige Ausbildung ihrer jüngern und unbemitteltern Zeitgenossinnen wünschenswerth und angenehm ist, alle Freunde der Jugend und des Schul- und Erziehungswesens, besonders aber Seine Excellenz, der Herr kurländische Civilgouverneur, wirkliche Etatsrath und Ritter des St. Annenordens erster Klasse, von Arsenieff, Seine Excellenz, der Herr kurländische Vicegouverneur, wirkliche Etatsrath von Brieskorn, ferner die Herren Mitglieder der hohen kaiserlichen Palaten und der Kronsbeförden, E. E. U. und W. W. Magistrat der hiesigen Gouvernementsstadt, die gesammte Geistlichkeit aller Konfessionen, und die denselben vorgesezten Herren Vorsteher, die Kirchen-

Inspektionen, so wie alle Väter, Mütter und Vormünder der, der kaiserlichen mitauschen Töcherschule anvertrauten Jugend, ehrerbietig und gebührend eingeladen, Sonnabends, den 11. November d. J., durch ihre ehrenvolle Gegenwart der Eröffnungsfeierlichkeit mehreren Werth zu verleihen, und den Freunden öffentlicher Unterrichtsanstalten die süße Hofnung zu gewähren, daß das Publikum der noch erst beginnenden Anstalt Theilnahme und Wohlwollen schenken und ihr so für ihre lange Dauer, Vervollkommnung und ausgebreitete Wirksamkeit sichere Hofnung gewähren werde.

Weil der Raum in der Trinitatisschule beschränkt ist, und die hohen Personen, deren Gegenwart bei diesem solennen Aktus gewünscht wird, Vormittags wichtige Amtsgeschäfte wahrzunehmen haben, so ist aus diesen Gründen die feierliche Eröffnung mehrgenannter Anstalt in der hiesigen Kaiserlichen Kreisschule, Sonnabends, den 11. November dieses Jahres, Nachmittags um 4 Uhr, angesetzt; welches hiemittels den sämtlichen respektiven Eingeladenen gebührend anzeigt

D. Czarnewski,
des Mitauschen Schulkreises Inspektor.
